

Mehr Nacht für Wallisellen

Wallisellen: Infoanlass zu Licht, Mensch und Natur

Das Mögliche kann eingefordert werden: Die Nacht braucht ihre Dunkelheit, denn im natürlichen Gleichgewicht profitieren alle Lebewesen von einem intakten Tag-Nacht-Rhythmus, auch in Wallisellen. Der Infoanlass zu Licht, Mensch und Natur am 1. November im Saal zum Doktorhaus regte zum Nachdenken an. Die Referenten von Dark Sky und Bird Life gaben der «dunklen» Nacht eine Stimme.

■ *Thomas Hügli*

Fazit: Die Welt war früher dunkler und die Natur üppiger. In rasendem Tempo wurde die Nacht zum Tag gemacht, die Lichtverschmutzung nimmt kontinuierlich zu und die Biodiversität im selben Masse ab. Die gute Nachricht ist, dass es Menschen gibt, die das Problem erkannt, erforscht und sich dessen angenommen haben. Etwa der Walliseller Dr. Lukas Schuler von Dark Sky Switzerland oder Dr. Eva Inderwildi von Bird Life Schweiz und Rolf Schatz, Gemeinderat von Langnau am Albis, wissen Bescheid. Engagiert und mit eindringlicher Evidenz zeigten sie letzte Woche im Saal zum Doktorhaus auf, wie die Umwelt unter den Folgen der Lichtverschmutzung zu leiden hat. Die Menschen, die Natur und die Biosphäre mit all ihren Kreaturen werden von der Aufhellung des Nachthimmels empfindlich gestört.

Die Auswirkungen von zuviel Licht in der Nacht sind beträchtlich. Der Mensch wird in seinem Schlaf gestört und wird krank. In städtischen Siedlungen ist der ganze Sternenhimmel nicht mehr sichtbar. Durch starke Aufhellungen wähnt man sich in vermeintlicher Sicherheit, dabei wird man nur geblendet. Der Lebensraum nachtaktiver Tiere wird beeinträchtigt. Künstliches Licht bei Nacht ist eine tödliche Falle für Zugvögel, Insekten, Fledermäuse und andere Tiere wie Fische und Amphibien. Sie werden angezo-



Die Fassadenbeleuchtung ist heller als die Strassenbeleuchtung und verblendet sogar die Wandschrift.

gen durch Licht und weggelockt aus ihrem natürlichen Lebensraum, verlieren die Orientierung, pflanzen sich nicht mehr fort und verpassen die Nahrungsaufnahme. Pflanzen werden in ihrem Biorhythmus gestört und geschwächt. Viele Auswirkungen sind auch noch gänzlich unbekannt.

Aus dem Weltraum betrachtet, wird sichtbar, wie der Mensch die Erde bei Nacht leuchten lässt. Reiche Staaten erstrahlen hell, arme bleiben dunkel. Durch die Ausbreitung des Siedlungsraums nimmt die Beleuchtung ein Ausmass an, das letztlich für Mensch und Natur ungesund ist. Wenn die Menschen konsequent die Lichtquellen nach ihrem Nutzen beurteilen und simple Massnahmen umsetzen würden, wäre es wohl nur halb so hell. Dementsprechend weniger Energie müsste aufgewendet werden und die Nacht hätte ihre Ruhe. Eine Begehung an lichtverschmutzte Orte in Wallisellen, im Anschluss an die Aussagen der Referenten, zeigte auf, was eigentlich falsch läuft bei der Beleuchtung im öffentlichen Raum. Wallisellen ist nicht das beste Beispiel für einen sorgsamen Umgang mit künstlichem Licht. Besonders in den neuen Quartieren ist augenfällig, wie unbeachtet die Beleuchtung beim Bauen

geplant wurde. Dementgegen sollte eigentlich die SIA-Norm 491 wirken. Sie regelt die «Vermeidung unnötiger Lichtemissionen im Aussenraum» (siehe Kasten). Aber auch das Gewerbe und jede Privatperson kann mithelfen. Lichter ausschalten, wenn es sie nicht wirklich braucht. Nur beleuchten, was wirklich beleuchtet werden muss. Beleuchtungen normengerecht installieren. Bereits kleine Massnahmen können eine grosse Wirkung entfalten. (e.)

www.birdlife.ch
www.darksky.ch
www.langnau.am.albis.ch

SIA Norm 491

- Regel 1:** Ist die Leuchte wirklich notwendig?
- Regel 2:** Von oben nach unten beleuchten
- Regel 3:** Leuchten abschirmen
- Regel 4:** Beleuchtungsart anpassen (Warme Farbtemperaturen, max. 3000 Kelvin).
- Regel 5:** Leuchtdauer zeitlich begrenzen.

Falsch ausgerichtetes Licht leistet keinen Beitrag zur Sicherheit. Zwischen der Häufigkeit von Kriminalfällen und der Lichtmenge ist kein objektiver Zusammenhang nachweisbar.